
Persistenter Identifier: 020706065_0002

Titel: Zeitschrift für das Gesamtschulwesen : mit besonderer Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts - 2.1850

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0947 ; RF 471

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020706065_0002/1/

worin der ganze Sinnenmensch aus der unfreien stofflich-rohen, instinkttartigen Natürlichkeit befreit, läuternd und veredelnd herausgebildet und emporgehoben wurde zu seiner wahren Wesenhaftigkeit, zur Freiheit und zum schönen edeln Ebenmaasse der sinnigen Kunst.“ Wie sich dies in der Erscheinung offenbart, beschreibt der Verf. in folgenden schönen Worten: Das Wesen der Gymnastik ist „das willige Beherrschtwerden, das reinste Durchquollensein, die läuterndste Versittlichung des natürlichen Organismus durch die sinnlich-vollendende, ästhetisch-versöhnende und sittlich-beseelende Kraft des freien bewußten mit der Natur harmonischen Geistes. Sicher und schwebend ist sein Gang, seine Haltung zeigt nichts Herausforderndes, sondern in edler mit männlicher Entschiedenheit gepaarter Ruhe wandelt er bescheiden und einfältig von dannen; über seine kräftige Gestalt, die schon in der durchfotenen sammtnen schimmernden Haut den Gluthauch inneren Lebens und Webens seelenhaft veräth, ist das Schöne, Freie, Sittige mild ergossen, und der ebenmäßige Rhythmus des bewußtvollen Geistes durchzittert ihren Bau bis in die unscheinbarste Linie und stimmt ihre Bewegungen zu einem harmonischen die Herrlichkeit der Natur preisenden Akkorde.“

Um aber die ästhetische Harmonie zu vollenden, muß zur Gymnastik ein zweites Moment hinzukommen. Während nämlich im leblosen Kunstwerk Kunstschöpfung und Kunstdarstellung zusammenfallen, darum aber auch über dasselbe ein geheimes wehmüthig-stummes Trauern ergossen ist; so drängt es den durch die Gymnastik künstlerisch umgeschaffenen Körper in freudigem Leben sich auch künstlerisch darzustellen und diese Kunstdarstellung des Menschen vollzieht sich in einem Agon, einem Wettkampf und gebiert aus sich eine ausgebildete auf der Gymnastik beruhende Agonistik; und dadurch hat auch die hellenische Gymnastik auf den Inhalt jenes großen allgemeinen Lebensagons einen entscheidenden Einfluß im Interesse des wahren vollendeten Menschenthums ausgeübt.

Das erste Gebiet der gymnastisch-agonistischen Kunstdarstellung sind die Spiele. Zur Einleitung handelt der Verf. vom Wesen des Spiels überhaupt, von dessen Mängeln und Verirrungen und wie sich dasselbe nach den verschiedenen Culturstufen